

Philharmonie für Einsteiger 1

**Mohammad Reza
Mortazavi
Barbat Ensemble
Ali Ghamsari Ensemble**

**Samstag
17. November 2018
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Mohammad Reza Mortazavi *Tombak, Daf*

Barbat Ensemble

Mani Khoshravesh *Ney*

Nima Khoshravesh *Setar*

Pouya Khoshravesh *Kamancheh*

Reza Samani *Percussion*

Arman Sigarchi *Ûd*

Ali Ghamsari Ensemble

Ali Ghamsari *Tar*

Amirfarhang Eskandari *Ûd*

Reza Samani *Percussion*

Sebastian Flaig *Percussion*

Samstag

17. November 2018

20:00

Pause gegen 21:00

Ende gegen 22:15

Neue Wege oder Bildersturm?

Mit dem Barbat Ensemble, dem Ali Ghamsari Quartett und Mohammed Reza Mortazavi gastiert die Zukunft der persischen Musik in Köln.

Es weht ein anderer, ein frischer Wind durch die persische Kunstmusik. In den letzten Jahren hat eine Bewegung von Künstlern zwischen 30 und 40 stetig an Einfluss gewonnen, die sowohl im Iran als auch im Ausland wirkt. Sie ist klassisch ausgebildet, ihr Spiel und ihre Kompositionen gründen teils immer noch in der Überlieferung des Radif-Systems, jenem Zyklus aller Modi, den sogenannten Dastgahs, die nach bestimmten Regeln im Laufe eines Konzerts improvisatorisch beleuchtet werden. Doch auch, wenn der Radif immer noch ein verbindliches Vokabular liefert, sind die Neuerungen der jetzigen Generation für Einheimische unüberhör- und auch für Außenstehende deutlich wahrnehmbar.

Das Vokabular wird erweitert

Diese jungen Künstler sind zumeist keine Bilderstürmer: Anstatt das Porzellan Jahrhunderte alter Traditionen zu zerschlagen, nutzen sie ihre Schöpferkraft, um das vorhandene Vokabular zu erweitern, es behutsam mit neuen, ungehörten Geschichten zu bereichern, auch bislang verschüttetes Material der persischen Kulturgeschichte miteinzubeziehen. Ein Gipfeltreffen iranischer Musiker, das den Pfad in die Zukunft aufzeigt, präsentiert nun die Philharmonie - mit dem Barbat Ensemble, einem Quartett um den Tar-Spieler Ali Ghamsari und dem Perkussionisten Mohammad Reza Mortazavi.

»Wir versuchen, andere Musik aus unserer Vergangenheit heraus zu kreieren«, sagt Mani Khoshravesh, der mit seinen beiden Brüdern Nima und Pouya zu den Gründungsmitgliedern des Barbat Ensembles zählt. Sie stammen aus der Mazandaran-Region im Nordiran und sind Neffen des berühmten Sängers Abolhasan Khoshroo. Mit ihren Instrumenten, der Flöte Ney, der Langhalslaute Setar und der Spießgeige Kamancheh stehen sie

in einer langen Tradition. Doch sie setzen bislang ungehörte Akzente, wie Mani Khoshravesh weiter erläutert: »Einige Perioden der iranischen Musik sind verloren gegangen, bedingt durch Kriege zwischen Persern, Arabern und Mongolen. Und so ist der Radif nur ein Teil unserer Musik, genauso wichtig sind die Melodien aus der Folklore, da gibt es so eine Vielfalt und Schönheit: Kurdische und lurische Musik, die Volkstradition Belutschistans und die unserer Region Mazandaran. Zur Zeit arbeite ich an Musik, die auf diesem melodischen Reichtum aufbaut, ohne die Begrenzungen durch das System des Radif, mit frei sich entwickelnden Motiven und Rhythmen.«

Die Klangsprache verbindet das Gegenwärtige mit dem Vergangenen

Die Khoshravesh-Brüder tragen all diese neuen Entwicklungen und Entdeckungen iranischer Musik über die Grenzen hinaus. Seit einigen Jahren leben sie in Paris, zu ihrer klassischen Ausbildung im Iran trat die Schulung in der abendländischen



Barbat Ensemble

Musiktradition. In der Wahlheimat trafen sie auf den Landsmann Reza Samani, der – seit fast 20 Jahren in Köln lebend – dem Kölner Publikum mit seinen Perkussionskünsten bereits bestens bekannt ist, etwa durch seine Aktivitäten beim Ensemble Zarbang. Zusammen mit dem ebenfalls in Köln ansässigen Oud-Virtuosen Arman Sigarchi aus Rasht, auch er Spross einer angesehenen Musikerfamilie, haben sie sich zum Barbat Ensemble zusammengefunden. Das Quintett verknüpft die Töne und Texturen vergangener Epochen mit der heutigen Erfahrung der Musiker, schafft eine Klangsprache, die das Vergangene und das Jetzt stimmig integriert – wie auf ihrer Anfang 2018 erschienenen CD »Daryavar« eindrücklich zu hören ist.

Hier bündeln sie nicht nur Stränge von populärer und klassischer Musik, sie beziehen in ihre instrumentale Welt auch die Poesie mit ein – etwa die des Dichters Emad Khorasani, der Mitte des 20. Jahrhunderts vor allem mit seinen erotischen Liebesgedichten Aufsehen erregte, oder von Mehdi Akhawan Sales, der um die gleiche Zeit das freie Versmaß in die persische Dichtung einbrachte. Die Frage liegt aufgrund der aktuellen Wohnsituationen nahe, ob sich in der Musik von Barbat auch die Einflüsse Europas wiederfinden? »Ich bin interessiert an den verschiedenen Epochen europäischer Musik und nutze meine Studien, um mein Wissen zu erweitern, meine Bewusstheit zu schärfen«, so Mani Khoshraresh. »Doch in meiner Arbeit versuche ich immer, eine Musik zu schaffen, die sich auf die iranischen Wurzeln und ihr Konzept bezieht, ohne irgendetwas zu imitieren.«

Der Tar-Virtuose und Komponist Ali Ghamsari lebt in Teheran, verfolgt aber dort eine ganz ähnliche Philosophie der Erneuerung. Als sich Reza Samani und er 2017 beim Berliner Festival Female Voice Of Iran kennenlernten, entdeckten sie schnell ihre Seelenverwandtschaft und der Plan, in einem gemeinsamen Projekt auf die Bühne zu gehen, reifte. Ghamsari ist nicht nur einer der Protagonisten der Langhalslaute Tar in seiner Generation, er hat für die persische Klassik als Komponist und durch die Gründung mehrerer Ensembles ein Tor ins Zeitgenössische aufgestoßen. Seine Arbeit reicht dabei von der mystischen Liedtradition übers Streichquartett bis hin zu orchestraler Besetzung.



Ali Ghamsari

»Die neue Generation muss den Rhythmus der traditionellen Musik mit dem schnellen Puls der heutigen Zeit synchronisieren«, bekräftigt er. »Ich zähle zu denjenigen, die den Traditionen und Normen alter Musik gegenüber loyal bleiben, um sie als Fundament für Innovation und für die Entdeckung einer individuellen künstlerischen Handschrift zu nutzen. Loyalität ja, aber keine Gefangenschaft!« Zu dieser Loyalität zählt seiner Ansicht nach auch, dass einer der Wesenskerne der iranischen Überlieferung, nämlich der Mystizismus in der Musik, im Bewusstsein junger Musiker und Hörer erhalten bleiben muss, sich nicht der wissenschaftlichen Dominanz des 21. Jahrhunderts unterwerfen darf. »Die Sufitradition zeigt sich in der Wahrnehmung des Moments, in der Geduld, der Weisheit, der Aufgabe des Selbst – alles Aspekte, die nicht nur in der Poesie zum Ausdruck kommen, sondern auch in der Qualität einer Improvisation«, erläutert Ghamsari, und diese Ansicht teilt er mit Mani Khoshravesh.

»Die Form dient der Geschichte«

Ali Ghamsari hat eine neue Harmonik eingeführt und lässt diese auf Quarten fußen, was dem Charakter des persischen Skalensystems entspricht. Damit wirkt er der Tendenz mancher Zeitgenossen entgegen, die die Melodien mit westlichen Dur-Moll-Harmonien koppeln, um schöne Effekte zu erzielen. Seine Quartenharmonik hat Ghamsari nicht nur Freunde eingebracht: Auf der einen Seite stehen die Traditionalisten, die am alten, monophonen System festhalten wollen, auf der anderen diejenigen, die die Öffnung zur westlichen Musik propagieren. Ghamsari hat ebenso die herkömmliche Abfolge einer Suite vom langsamen Einleitungsteil hin zum virtuos-rasanten Finale aufgebrochen. »In meiner Arbeit«, so betont er, »ist die Geschichte, die ich erzähle, nicht eine Entschuldigung für die vorgegebene Form. Nein, die Form dient vielmehr der Geschichte.«

Sein Spiel auf der Langhalslaute Tar verdankt Meistern wie Hossein Alizadeh, Jalil Shahnaz und Gholamhossein Bigjekahni eine Menge, doch Ali Ghamsari erweitert die technischen Möglichkeiten in puncto Rhythmik und Dynamik, bezieht Einflüsse aus dem Spiel von Instrumenten anderer Kulturkreise ein, etwa der indischen Sitar, der türkischen Bağlama oder der Gitarre – Ghamsari verfügt selbst über Kenntnisse auf der europäischen Gitarre und im Flamenco. Darüber hinaus erlaubt er sich Freiheiten bei der Besetzung der Schlaginstrumente in seinen Ensembles. Und der regionale Reichtum ist für ihn, wie für die Khorshavesh-Brüder, eine große Quelle der Inspiration. »In diesem Konzert werde ich Elemente aus der Folklore Kurdistans, Khorasans und Guilans verwenden. Ich finde diese Wurzeln attraktiv und ebenso instruktiv. Musikalische Recherche ohne den Kontakt zu den Völkern und die Beobachtung ihrer Sichtweisen ist fruchtlos.«

In Köln wird er seine Arbeit in Quartettbesetzung vorstellen: Zu Reza Samanis Perkussion tritt das Oudspiel von Amirfarhang Eskandari, der bei etlichen Lautenmeistern studiert hat und im letzten Jahr zu Ali Ghamsaris Ensemble Hamnavazan Hesar stieß. Da sich Ghamsaris Musik aus den alten Strukturen löst, kann sich auch ein deutscher Musiker wie der Freiburger Perkussionist Sebastian Flaig in sie hineinfinden und sie bereichern.

Flaig verfügt über ein weites Spektrum an Stilstiken, vom gesamten Kulturraum des Nahen Ostens bis hinein in die Klassik und die Theaterarbeit. Er hat im Bundesjazzorchester genauso gespielt wie mit der australischen Pop-Ikone Lisa Gerrard (Dead Can Dance).

Mit dabei: »Die schnellsten Hände der Welt«

Komplettieren wird den Dreiergipfel der iranischen Zukunft der Schlagwerker Mohammad Reza Mortazavi aus Isfahan, der einen plakativeren Weg bei der Innovation persischer Musik geht. Vom



Mohammad Reza Mortazavi

ZDF-Kulturmagazin »aspekte« wurden ihm einmal »die schnellsten Hände der Welt« attestiert, er hat für die Rahmen- und Bechertrommeln Daf und Tombak dutzendweise neue Schlag- und Fingertechniken eingeführt, schafft mit seinem Spiel eine bilderreiche Trommelsprache mit Pop-Appeal. »Irgendwann habe ich einfach gespürt, dass meine Seele noch mehr will und nicht in den Grenzen der traditionellen Musik bleiben kann«, gab er einmal nüchtern zu Protokoll.

Mortazavi ist längst nach Berlin übergesiedelt, gastiert auf der ganzen Welt, ist Träger des Weltmusikpreises RUTH und wagt Kollaborationen sowohl mit persischen Meistern wie dem deutschen Elektronikproduzenten Burnt Friedman. Von den Parametern der persischen Klassik entfernt er sich weit. Wenn seine Finger über den Korpus der Daf oder Tombak flattern, rollen, streichen, klacken, schrappen und schnippen, hölzerne, metallene Melodien und singende Rhythmen gleichzeitig kreieren, dann ist da eine getrommelte Polyphonie im Fluss, die eher an ein ganzes Ensemble von Perkussionisten denken lässt. Eine der Einspielungen Mortazavis nennt sich »Green Hands« – und der Geist jener grünen Revolution des Iran ist es tatsächlich, der kräftig durch diese Klangkunst braust.

Neuerungen gegen die vorherrschenden Meinungen und Theorien zu behaupten, gegen die Traditionalisten und Kritikern an der jungen Generation, das sei ein zäher Kampf, so Ali Ghamsari zusammenfassend. Doch die Jugend im Iran hat auf ihn gewartet, für sie ist er eine Symbolfigur in der Erschließung neuer Wege. Die Zeit scheint reif für die mutigen Blicke in eine musikalische Zukunft, wie sie Barbat, Ghamsari und Mortazavi allesamt auf ihre eigene Weise wagen, auch wenn die Widerstände täglich zu spüren sind. »Ich bin ein glückliches Opfer«, resümiert Ghamsari zu seiner Stellung in der iranischen Musikszene von heute, und diese Einschätzung kann für seine Bühnenkollegen an diesem Abend genauso gelten. »Glücklich, weil das Lösen von Fesseln und der Kampf um Freiheit immer größeren Spaß bereitet, als schon permanente Freiheit zu besitzen.«

Stefan Franzen

November

SO
18
20:00

Leif Ove Andsnes *Klavier*

Sächsische Staatskapelle Dresden
Herbert Blomstedt *Dirigent*

Johannes Brahms

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
d-Moll op. 15

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Abo Internationale Orchester 3

MO
19
20:00

Arcadi Volodos *Klavier*

Franz Schubert

Sonate für Klavier E-Dur D 157

Moments musicaux op. 94 D 780
für Klavier

sowie Werke von

Sergej Rachmaninow
und **Alexander Skrjabin**

DO
22
20:00

Christian Tetzlaff *Violine*

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**
Paavo Järvi *Dirigent*

Johannes Brahms

Konzert für Violine und
Orchester D-Dur op. 77

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 »Große«

Abo Klassiker! 3

FR
23
20:00

Hagen Quartett

Joseph Haydn

Streichquartett B-Dur op. 55,3 Hob. III:62

Franz Schubert

Streichquartett g-Moll D 173

Robert Schumann

Streichquartett a-Moll op. 41,1

Abo Quartetto 2

SA
24
20:00

Bill Laurance *p*

WDR Big Band

Bob Mintzer *ld, arr*

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands 3

SO
25
18:00

Emmanuel Tjeknavorian *Violine*

Ivo Kahánek *Klavier*

Martin Piechotta *Pauken*

Mahler Chamber Orchestra

Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*

MCO Academy

Bohuslav Martinů

Konzert für zwei Streichorchester, Kla-
vier und Pauken d-Moll H. 271

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Violine und Orchester Nr. 3
G-Dur KV 216

Richard Strauss

Ein Heldenleben op. 40 TrV 190

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 3

Dezember

SO
02
16:00

Jana Marie Gropp *Sopran*
Elvira Bill *Alt*
Wolfgang Kloese *Tenor*
Julian Popken *Bass*
Rodenkirchener Kammerchor
Rodenkirchener Kammerorchester
Arndt Martin Henzelmann *Dirigent*

Georg Friedrich Händel
Messiah HWV 56

Netzwerk Kölner Chöre
gemeinsam mit KölnMusik

Abo Kölner Chorkonzerte 3

MO
03
20:00

Porträt Valer Sabadus

Valer Sabadus *Countertenor*
Céline Scheen *Sopran*
Gianluigi Trovesi *Klarinette*

L'Arpeggiata
Christina Pluhar *Theorbe und Leitung*

Händel goes wild

Mit ihren musikalischen Abenteuerreisen, bei denen Barockmusik auf Volksmusik und Jazz treffen, sorgt Christina Pluhar regelmäßig für frischen Wind in der Originalklangbewegung. Mit ihrem Ensemble und großartigen Gästen improvisiert sie in »Händel goes wild« über handverlesene Arien aus Opern und Oratorien von Händel.

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Divertimento 2

DI
04
20:00

Hanna-Elisabeth Müller *Sopran*
Juliane Ruf *Klavier*

Robert Schumann
Sechs Gesänge op. 107

Sechs Gedichte von N. Lenau
und Requiem op. 90

Francis Poulenc
La courte paille FP 178

Fiançailles pour rire FP 101

Alexander von Zemlinsky
Walzer-Gesänge
nach toskanischen Liedern

Abo Liederabende 3

MI
05
20:00

Cecilia Bartoli *Mezzosopran*
Andrés Gabetta *Violine*

Les Musiciens du Prince – Monaco
Gianluca Capuano *Dirigent*

Viva Vivaldi!

Vivaldis Meisterwerk »Die vier Jahreszeiten« ist eine musikalisch präzise nachgezeichnete Reise durch die Naturphänomene des Jahreslaufs. Cecilia Bartoli folgt diesem Pfad und präsentiert eine faszinierende und weitgefächerte Schau auf Vivaldis Gesangs- und Instrumentalmusik.



Kölner
Philharmonie

Repercussion feat. Warped Type

Percussion und Live-Visuals

Mit Werken von Steve Reich,
John Psathas, Tomer Yariv,
Roberto Bocca u. v. a.

Foto: Matthias Baus



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Donnerstag
27.12.2018
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280


koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Stefan
Franzen ist ein Originalbeitrag für dieses
Heft.
Fotonachweise: Barbat Ensemble ©
Künstleragentur; Ali Ghamsari © Ehsan
Moghaddas Pour; Mohammad Reza
Mortazavi © Acci Baba
Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Köln
Philharmonie



Clément Petit *v/c*
Johan Blanc *tb, keyb, voc*
Arno de Casanova *keyb, tp*

Blick Bassy

voc, g

Foto: Damna Rowse



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Samstag
22.12.2018
20:00